

Teilprojekt C10

Grenzen des Verstehens. Generationsidentitäten in Deutschland seit dem 2. Weltkrieg

Mitarbeiter

- Assmann, Aleida, Dr. phil., Prof. (Teilprojektleiterin)
Fachbereich Literaturwissenschaft
- Giesen, Berhard, Dr. rer. pol., Prof. (Teilprojektleiter)
Fachbereich Geschichte und Soziologie

Projektbeschreibung

Kurzdarstellung

Das Projekt soll deutsche Identitätsprofile unterschiedlicher Generationen nach dem Zweiten Weltkrieg herausarbeiten und dabei eventuelle Grenzen des Verstehens untersuchen, die zwischen den Generationen bestehen.

Zentral ist dabei die Frage, ob bestimmte Generationsidentitäten sich nur als subkulturelle Formen der identitätsstiftenden Abgrenzung zu der Elterngeneration darstellen oder ob etwa im Zentrum der Generationsidentitäten körperliche, traumatische Erfahrungen wie z.B. Kriegserlebnisse stehen, die für tiefgreifende Unterschiede verantwortlich sind: hier würde die Generationengrenze als eine Grenze des Verstehens sichtbar werden, da die generationsprägenden Erlebnisse sich gegen eine kommunikative Vermittlung sperren würden.

Das Projekt gliedert sich in ein soziologisches und ein literaturwissenschaftliches Unterprojekt, die eng miteinander zusammenarbeiten: So ist es möglich, über die Grenzen der Disziplinen hinweg die Dynamik der Norm- und Symbolbestände, um die sich Generationsidentitäten bilden, zu verfolgen. Nur in einer solchen Kooperation läßt sich befriedigend beschreiben, wie und in welcher Form das instabile Gruppengedächtnis einer Generation mit dem stabilen kulturellen Gedächtnis (hier am Beispiel der Literatur) interagiert.

Fragestellung

Moderne Gesellschaften werden immer weniger durch Verteilungskämpfe und Herrschaft bewegt, sondern sind mehr und mehr vom Kampf um Anerkennung und Identität geprägt. Mit diesem Wandel vollzieht sich auch eine Wende in den Modellen kollektiven Handelns. So werden strategische Orientierungen an ungleichen Handlungschancen zunehmend durch Orientierungen an der symbolischen Darstellung von kollektiver Identität und das Bemühen um Distinktion ersetzt. Die *Generation* erweist sich als eine besonders geeignete Kategorie, um überfamiliale Vergemeinschaftungsprozesse aus einer eher kultursoziologischen Perspektive zu beschreiben, denn Generationen grenzen sich nicht durch ihre Lage in Macht- und Verteilungskämpfen voneinander ab, sondern durch die Unvergleichbarkeit ihrer Erfahrungen.

Generation meint in diesem Zusammenhang eine Gruppe, die durch ein gemeinsames, zumeist leibliches Erlebnis konstituiert wird, das in der prägungswirksamen Phase der Adoleszenz die Erfahrungen der Älteren entwertet. Eine solche Entwertung, die zu einer generationalen Identität führen kann, ergibt sich etwa aus dem riskanten Versuch des Neuen, der gegen den Rat der Eltern unternommen wird. Oder sie wird durch starke Erlebnisse von Gewalt und Bedrohung, z. B. durch die Teilnahme an Kriegen, an Aufständen oder an anderen historischen Bewegungen, die auf ein neues Projekt von Gesellschaft zielen, hervorgerufen.

Es lassen sich zwei Typen kollektiver Identität innerhalb einer Generation unterscheiden: Der auf geteilten Erlebnissen basierenden Identität einer Generation steht die ebenfalls oft leiblich hergestellte subkulturelle Identität einer Generation gegenüber, die in der Adoleszenzphase über Musik und Mode, etwa Haar- und Hauttracht, einen generationsspezifischen Stil ausbildet und so eine Grenze zu der vorhergehenden Generation zu erzeugen sucht.

Während das subkulturelle Bedürfnis einer Generation nach Distinktion mit dem Eintritt in das Erwachsenenleben zumeist aufgegeben bzw. in der Erinnerung relativiert wird, bestimmen die stark geteilten Erfahrungen das Zusammengehörigkeitsgefühl einer Generation tendenziell ein Leben lang. Solch stark geteilte Erfahrungen lassen sich nicht leicht vergessen oder überwinden. Sie prägen das soziale Gruppengedächtnis, auch noch wenn die Mitglieder der Generation längst das sensible Alter zwischen Jugend und jungem Erwachsensein verlassen haben, und versperren sich häufig dem Versuch, Außenstehenden erzählt zu werden.

Soziologisches Unterprojekt

Von diesem theoretischen Rahmen ausgehend sollen Angehörige der APO-Bewegung, ihre Eltern, die der Kriegsteilnehmer-Generation angehören, und ihre Kinder, die inzwischen ein eigenes generationales Selbstbewusstsein ausbilden, in unstrukturierten Interviews daraufhin befragt werden, ob in ihren Äußerungen und Erinnerungen tatsächlich Grenzen des Verstehens zwischen den Generationen sichtbar werden. Die Grenzen des Verstehens können auf eine auf gemeinsamen Erlebnissen beruhende Identität der 68er mit traumatischem Kern deuten. Die Befragten können solche Differenzen im Rückblick aber auch nach dem Modell der subkulturellen Generation einfach nur als alters- und modebedingt oder „übertrieben“ begreifen. Es ist also zu prüfen, ob und in welcher Form die Teilnehmer der Studentenrevolte und deren Eltern heute auf Distanz zur Vergangenheit gehen, ob sie z. B. die damaligen Konflikte in ‚Missverständnisse‘ umgedeuten. Damit lässt sich empirisch der Frage nachgehen, ob und wie subjektives Erleben im Medium der Erinnerung in kommunizierbare und generalisierbare Erfahrung transformiert werden kann. Um dem Unterschied zu literarischen Strategien der Generalisierung von Erfahrungen und der Inszenierung von generationalen Grenzen des Verstehens nachzugehen soll dem kommunikativen Geschehen im Interview besondere Aufmerksamkeit gelten. Die Vermutung liegt nämlich nahe, dass sich die Aussagen der Interviewten und die Interaktion im Interview je nach Alter und Stilisierung des Interviewers und seiner sichtbaren Haltung gegenüber den Geschehnissen des Jahres 1968 unterscheiden. Daher sollen die 24 geplanten Interviews, in denen 8 Familien mit je einem Angehörigen der 68-Generation, einem Elternteil und einem Kind zu Wort kommen, von insgesamt vier unterschiedlichen Personen geführt werden.

Literaturwissenschaftliches Unterprojekt

Während das soziologische Unterprojekt in der verbalen Kommunikation der Interviews etwaige Grenzen des Verstehens zwischen den Generationen aufzudecken versucht, widmet sich das literaturwissenschaftliche Projekt der literarischen Kommunikation.

Im Gespräch mit den Vertretern aus den verschiedenen Generationen werden generationenspezifische Formen von Gedächtnis sichtbar, die als solche instabil sind, da sie mit dem Tode der Mitglieder der jeweiligen Generation verloren gehen. Wenn nun aber Elemente eines solchen Generationengedächtnisses in literarischer Form verschriftlicht werden, gewinnen diese an Haltbarkeit: die Werte und die für die Gruppe identitätsstiftende Symbolik kann hier durch die literarische Verschriftlichung zum Teil des kulturellen Gedächtnisses werden und somit über die Generationengrenze hinaus erhalten bleiben.

Das literaturwissenschaftliche Projekt wird besonders prägnante Beispiele einer solchen "Generationenliteratur" untersuchen. Für den Konflikt der sog. 68er mit der Generation der Eltern ist hier die sogenannten "Vaterliteratur" um 1980 von großem Interesse: in Büchern wie z.B. S. Gauchs *Vaterspuren*, C. Meckels *Suchbild* und P. Härtlings *Nachgetragene Liebe* hinterfragt die zweite Generation die Väter und deren Geschichte und macht dadurch sowohl die verschiedenen normativen Horizonte als auch die Unterschiede in der identitätsstiftenden Symbolik sichtbar. Hier wird zu untersuchen sein, ob die Überführung generationeller Erfahrungen in das literarische Medium auch ein Versuch ist, die eigentlich nichtkommunizierbaren Erfahrungen für Außenstehende transparent zu machen.

Während bezüglich des Konflikts zwischen erster und zweiter Generation mit der literaturgeschichtlichen "Welle" der Vaterliteratur um 1980 ein unübersehbares sozio-literarisches Phänomen vorliegt, fehlt ein solches für die dritte Generation. Bezüglich einer "Generationenliteratur" nach 1980 scheinen vielmehr mehrere Tendenzen nebeneinander zu bestehen.

1. Das Thema der Generationen wird (wieder) zu einem literarischen Motiv neben anderen: die halbbiographische Dimension, die viele der "Vatertexte" um 1980 auszeichnet, scheint verloren zu gehen (als prominentes Beispiel sei hier Schlinks *Der Vorleser* genannt).
2. Zugleich rückt der subkulturelle Generationsbegriff zusehends in den Vordergrund der literarischen Artikulation der Enkel ("Generation Golf").

Besonders interessant ist aber eine dritte Tendenz, die sich gerade erst abzeichnet: es handelt sich dabei um Bücher, die sich mit der deutschen Opferrolle, dem Schicksal der Vertriebenen auseinandersetzen und dabei nun den Enkeln die Rolle der Fragenden zuweist (u.a. S. Wackwitz; *Ein unsichtbares Land*, M. Zeller; *Die Reise nach Samosch*, R. Jirgl; *Die Unvollendete*, T. Dückers; *Himmelskörper*).

Die vergleichende Untersuchung zwischen diesen neuen Texten mit der "Vaterliteratur" der 68er scheint besonders vielversprechend. Im Vergleich zu den 68ern, die in scharfer Opposition zu ihren Vätern sich definiert fanden, scheint die dritte Generation über gewisse Lizenzen zu verfügen / bzw. diese werden ihr von gewissen Autoren zugesprochen: freier vom Gefühl, persönlich schuldhaft verstrickt zu sein, ist diese dritte Generation in der Lage, die Möglichkeit einer deutschen Opferidentität zu thematisieren. Hier wird zu untersuchen sein, inwiefern solche fundamentalen generationellen Unterschiede sich in Norm- und Symbolhorizonten niederschlagen und ob diese in den Romanen artikuliert und transparent gemacht werden.

Projektbezogene Tagungen

Outlands - Beyond Norm and Symbol

15.04. - 16.04.2004

Generationsidentitäten in Deutschland nach 1945

19.01.06 - 21.01.06

Workshop "Generationsidentitäten im Diskurs"

02.11. - 03.1.2007

Lehrveranstaltungen (im engeren thematischen Bereich des Projektes):

WS 07/08:

Seminar: Narration / Generation / Intention (M. Weißhaupt)

SS 07:

Kurs: Das Private ist politisch: Literaturwissenschaft und Informationskompetenz am Beispiel der 68er (Andreas Kraft, Bernd Schmid-Ruhe)

SS 06:

Hauptseminar: Neue Familienromane aus psychologischer und literaturwissenschaftlicher Sicht (Aleida Assmann, Andreas Kraft, Heinz Walter)

WS 05/06:

Projektseminar: Generation und Identität (Mark Weißhaupt, Christoph Schneider)

SS 04:

Seminar: Generationen in Literatur und Gesellschaft II (Aleida Assmann, Andreas Kraft)

WS 03/04:

Seminar: Generationen in Literatur und Gesellschaft (Aleida Assmann, Bernhard Giesen, Hermann Kinder)